

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 16

Artikel: Glückssache
Autor: Matey, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurt Matey

Glückssache

Ich weiss. Wirtschafts- und Finanzfachleute sind der Meinung, dass der Goldpreis wie vieles andere dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage unterliegt. Goldpreishausse bzw. -baisse sind komplizierten marktwirtschaftlichen Mechanismen unterworfen, die ... Und so weiter.

Ich weiss es besser. Denn die Sache ist faszinierend einfach. Während gewisse Fachleute sich die Köpfe über diese Mechanismen zerbrechen, weiss ich längst, wo der Hund begraben ist.

Die Sache hat vor Jahren begonnen, als ruchbar wurde, dass ich der Mann bin, der die Goldpreise hinauf- bzw. hinunterschnellen lässt. Es fing so an: Eines blauen Tages erschienen ein paar interessierte Finanzfachleute

und erkundigten sich über meine monetären Transaktionen, die alle gleich erfolgreich sind. Als sie gewahr wurden, mit welch unheimlichem Glück ich operierte und über welche Möglichkeiten ich verfügte, baten sie mich kurzerhand, den Goldpreis doch sinken zu lassen, damit sie günstig Gold aufkaufen konnten.

Ich tat ihnen den Gefallen, aber nicht lange danach tauchten sie wieder auf, voll des Lobes für mein finanzielles Geschick, und ersuchten mich flehentlich, den Goldpreis ein wenig hinaufschnellen zu lassen. Sie unterstrichen ihr Ersuchen mit ein paar Schecks und weil ich ein grundgütiger Mensch bin, konnte ich nicht nein sagen. Folge: Der Goldpreis stieg und stieg.

Wie vorauszusehen, passte das verschiedenen Leuten gar nicht und diese erschienen nun händel- und banknotenringend bei mir, ich möchte doch den Goldpreis um Himmels willen wieder senken, sie hätten sich nicht rechtzeitig eingedeckt. Was blieb mir andres übrig, da sie mit blauen Scheinen, die mir

im Prinzip eher sympathisch sind, nur so um sich warfen?

Der Goldpreis sank also, dass den Banken und anderen Spekulanten Hören und Sehen verging. Ein paar dieser Sorte erschienen auf den Knien und flehten mich an, den Goldpreis doch wieder zu erhöhen, sonst müssten sie um ihr täglich Brot fürchten. Als mir ihr Gejammer zu viel wurde, wies ich auf den leeren Papierkorb, den sie sogleich füllten, und dann versprach ich, mein Bestes zu tun.

Kaum hatte das Gold nie erreichte Höchstwerte erklimmen, tauchte einer der Männer wieder bei mir auf und versuchte, mir auf den Zahn zu fühlen.

«Sehen Sie, die Sache ist ganz einfach!» sagte ich. «Erstens bin ich ein Glückspilz und zweitens bin ich den Gesetzen, denen der Goldpreis unterliegt, auf die Spur gekommen. Alles, was ich unternehme, gerät mir nämlich zum Besten». Der Mann kam ins Stottern.

«Aber wie ist es denn möglich, den Goldpreis so zu beeinflussen?» fragte er fassungslos.

«Nichts leichter als das! Ich

Pünktchen auf dem i



Nostalgie

öff

gehe in die erstbeste Bank und kaufe ein paar Dutzend Kilo Gold für teures Geld. Kaum habe ich nun das Gold gekauft, sinkt garantiert der Preis! Kaufe ich noch mehr, sinkt er immer tiefer ...»

«Und was machen Sie, damit er steigt?»

«Noch viel einfacher. Kaum habe ich mein Gold wieder zu Spottpreisen verkauft, schnellst der Preis in die Höhe! Wieso, das weiss ich auch nicht ... Ich glaube, es ist einfach Glückssache!»

